

**OSMANLI ARAŐTIRMALARI**  
**XV**

**Neřir Heyeti - Editorial Board**  
Halil İNALCIK - Nejat GÖYÜNÇ  
Heath W. LOWRY - İsmail ERÜNSAL  
Klaus KREISER - A. Atilla ŐENTÜRK

**THE JOURNAL OF OTTOMAN STUDIES**  
**XV**

**İstanbul - 1995**

## DIE LYRISCHEN EINSCHÜBGE IN DER ALTOSMANISCHEN CHRONIK DES ĀŞIKPAŞAZĀDE<sup>1</sup>

*Gisela PROCHĀZKA-EISL*

Die altosmanische Chronik des 'Āşıkpaşazāde liegt in mehreren Texteditionen und einer Übersetzung ins Deutsche vor.<sup>(2)</sup> Die in großer Zahl eingestreuten Verse wurden dabei jedoch nie im ihnen gebührenden Ausmaß berücksichtigt. Bereits so mancher osmanische Kopist der Chronik erachtete sie nicht als wichtig genug, sie in seine Abschrift zu übernehmen.<sup>(3)</sup> KREUTEL sparte sie in seiner Übersetzung aus, ohne dies zu begründen, ATSIŞ druckte sie in der ersten Auflage seiner Edition ab, in der Neuauflage von 1985 wurden sie mit der Begründung gestrichen, daß sie ohnehin wertlos seien und nur unnötig Platz wegnähmen<sup>(4)</sup>

Soweit man in der Sekundärliteratur zur Chronik des 'Āşıkpaşazāde (im weiteren 'APZ.) Hinweise und Bemerkungen die Gedichte betreffend findet, sind diese durchwegs negativen Charakters: KISSLING bezeichnet sie als "vom dichterischen Standpunkt ziemlich dürftige Erzeugnisse", Fuad M. KÖPRÜLÜ scheinen sie "kusurlu, zevksiz ve ahenksiz"<sup>(5)</sup>

1 Dieser Artikel stellt im wesentlichen eine Zusammenfassung meiner Diplomarbeit "Die lyrischen Einschübe in der altosmanischen Chronik des 'Āşıkpaşazāde", Wien 1988, dar, in welcher 171 Gedichte (das sind jene der ersten 156 Kapitel der Chronik) in Transkription und Übersetzung vorliegen.

2 'ALĪ BEY: Tevārīh-i āl-i 'Osmān, 'Āşıkpaşazāde tārīhī, Istanbul 1332. ATSIŞ, Nihal Çiftçiođlu: Osmanlı Tarihleri I, Istanbul 1949. GIESE, Friedrich: Die altosmanische Chronik des 'Āşıkpaşazāde auf Grund mehrerer neuentdeckter Handschriften von Neuem herausgegeben, Leipzig 1929. KREUTEL, Richard: Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte, Graz - Wien - Köln 1959.

3 So weisen sowohl das Oxforder Fragment als auch eine Pariser Handschrift keine Verse auf. Zur Beschreibung dieser Handschriften cf. GIESE, op. cit. p. 7 (Oxforder Frg.) und p.9 (Pariser HS).

4 "Şiir bakımından hiç deđeri olmadığı gibi eserdeki güzel ve aktı Türkçe'den de bu manzumelerde eser yoktur". cf. ATSIŞ op. cit. p.7.

5 cf. KISSLING, Hans - Joachim: Die Sprache des 'Āşıkpaşazāde, Breslau 1936, p. 66. KÖPRÜLÜ, Fuad M.: Āşık Paşa - Zāde, in: İslam Ansiklopedisi I, p. 706-709.

Es ist nicht unsere Intention, das Gegenteil obiger Aussagen zu beweisen - was wohl auch schwer fallen dürfte. Denn es trifft durchaus zu, daß viele der vorliegenden Gedichte eher reizlos und eintönig sind.

Unsere Absicht ist vielmehr aufzuzeigen, daß es nicht angebracht ist, sämtliche Gedichte pauschal als schlecht oder unwichtig zu bezeichnen, nur weil sie den hohen Idealen der Divānpoesie nicht entsprechen. Denn in der großen Menge des Materials findet sich auch eine beträchtliche Anzahl recht reizvoller Erzeugnisse, wozu insbesondere jene Gedichte gezählt werden können, in denen sich der Autor nicht zum Philosophen aufschwingen will, sondern realhistorische, kritische oder kämpferische Gedanken präsentiert. Vorliegender Untersuchung legte ich die kritische Textedition Friedrich GIESEs zugrunde, die insgesamt 203 Gedichte umfaßt<sup>(6)</sup>.

#### *Urheberschaft*

Man kann - nicht zuletzt mangels gegenteiliger Beweise - davon ausgehen, daß ein Großteil der Gedichte von 'APZ. selbst verfaßt worden ist; daß er unter Umständen uns nicht (mehr) bekannte Vorbilder bzw. Vorlagen hatte, ist natürlich nicht auszuschließen. Eine Durchsicht jener Chroniken, die 'APZ. bekannt gewesen sein könnten und von denen er möglicherweise Entlehnungen vorgenommen haben könnte, erbrachte kein Ergebnis. Wir untersuchten zu diesem Zweck das nur wenig ältere Düstürnâme des Enverî, die *Anonymen Chroniken* und jenen Teil des İskendernâme von Aḥmedî, der sich mit der Geschichte der Osmanen befaßt<sup>(7)</sup>.

Zu letzterem sei zu bemerken, daß BOMBACI in seiner Literaturgeschichte schreibt, bei 'APZ. fänden sich daraus entlehnte Verse<sup>(8)</sup>; KORTANTAMER stellte zwar fest, daß es im ausgehenden 15. Jahrhundert nahezu

6 Man geht davon aus, daß 'APZ. sein Geschichtswerk nicht selbst vollendet hat. Wo genau seine Eigenleistung endet, ist nicht geklärt, fest steht jedoch, daß das Werk bis zum Kapitel über den Tod Mehmeds II. sicher aus 'APZ.s Feder stammt. In vorliegender Untersuchung wurde dieser Aspekt nicht berücksichtigt, sondern sämtliche Gedichte der GIESE-Edition gesichtet, da bis zum Schluß der Chronik in den Gedichten der *mahlas* 'Âşîfî aufscheint. Auch die Gedichte der bei GIESE wegen starker Abweichungen von den anderen Handschriften separat abgedruckten Schlußpassage der Handschrift Dietrichstein (Beschreibung cf. GIESE op. cit. p. 4-5) wurden untersucht. Zur Diskussion über das Todesjahr 'APZ.s und damit den Endpunkt der von ihm selbst verfaßten Chronik cf. WITTEK, Paul: Zum Quellenproblem der ältesten osmanischen Chroniken, in: *MOG* II, 1922, pp. 77-150; WITTEK, Paul: Neues zu 'Âsîkpasazâde, in: *MOG* II, 1922, pp. 147-64; GIESE, Friedrich: Zum 'Âsîkpasazâde-Problem, in: *OLZ* 1932, Jg. 35, pp. 7-17.

7 *Düstürnâme-i Enverî*, ed. Mükrimin HALİL (Yınanç), Istanbul 1930; MELIKOFF, Irène: *Le destân d'Umur Pacha*, Paris 1954; GIESE, Friedrich: *Die altosmanischen anonymen Chroniken*, Breslau 1922. AḤMEDÎ: *İskendernâme*, ed. İsmail ÜNVER, Ankara 1983.

8 BOMBACI, Alessio: *La letteratura turca*. Firenze & Milano 1969, p. 347.

Mode war, Prosatexte mit Aḥmedîs Versen zu verbrämen<sup>(9)</sup>, doch in unserem Fall trifft dies nicht zu<sup>(10)</sup>. Es dürfte sich hier wohl um eine Verwechslung mit den Anonymen Chroniken handeln, die sehr wohl Entlehnungen aus Aḥmedîs İskendernâme aufweisen. (Das einzige Werk, von dem mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, daß 'APZ. den einen oder anderen Vers entlehnt hat, nämlich die Chronik des Yaḥşî Faḳî(h), ist leider verschollen<sup>(11)</sup>).

Form und Stil der Gedichte sind relativ homogen, sodaß man durchaus davon ausgehen kann, daß ein Großteil davon von demselben Autor stammt. Obwohl nur in 55 Gedichten, also gut einem Viertel, der *maḥlaş* 'Aşîkî vorliegt, gibt es keinen Grund anzunehmen, daß die Gedichte ohne *maḥlaş* nicht von 'APZ. stammen.

Auffallend ist die Tatsache, daß 49 mal, also in 90 Prozent der Fälle, der *maḥlaş* nicht ins Versmaß paßt. Meist ist er an den Beginn des letzten Doppelverses gestellt; das Versmaß *hezec* verlangt u--, womit dann also nicht 'Aşîkî zu lesen wäre. Man soll diesem merkwürdigen Fehler wohl keine zu große Bedeutung beimessen, da Verstöße gegen das Versmaß bei 'APZ. wahrlich keine Seltenheit sind. Daß allerdings sein eigener *maḥlaş* fast konsequent dem Versmaß zuwiderläuft, erstaunt doch etwas<sup>(12)</sup>. Ob dies möglicherweise darauf hindeutet, daß er Verse eines anderen Autors (evtl. Yaḥşî Faḳîh, dessen *maḥlaş* man jedoch nicht kennt) übernommen und kurzerhand den *maḥlaş* ausgetauscht hat, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Daß in einem Teil der Gedichte mündlich tradierte volkstümliche Gesänge bzw. Rezitationen *in modifizierter Form* übernommen wurden, liegt im Bereich des Möglichen. So stellte KISSLING fest, daß die Sprache der Gedichte, verglichen mit jener des übrigen Textes, gewisse Archaismen aufweist, die im Prosatext obsolet geworden sind<sup>(13)</sup>. Er erklärt dies damit, daß "in Gedichten wohl immer archaisierende Tendenzen" zu finden seien. Uns scheint das Zurückgreifen 'APZ.s auf ältere Sprachformen-nach dazu, wo

9 cf. KORTANTAMER, Tunca: Leben und Weltbild des altosmanischen Dichters Aḥmedî unter besonderer Berücksichtigung seines Divans, Freiburg i.B. 1973, p. 30.

10 Eine Überprüfung dieser Behauptung gestaltet sich allein schon durch den formalen Unterschied der beiden Werke unproblematisch: Aḥmedî schrieb im Versmaß *remel* -u--/u--/u-- im *Meşnevî*-Reimschema, 'Apz. hingegen fast durchgängig im Versmaß *hezec* u---/u---/u--- und im Reimschema des *Gazels* bzw. der *Kaşîde*.

11 'APZ. gibt Yaḥşî Faḳî(h) in der Vorrede seiner Chronik selbst als Quelle an. cf. GIESE, op. cit. p. 33.

12 z.B.: " 'Aşîkî bu mefâkîb yazmağına" (p. 24) oder " 'Aşîkî kim öñüñce gitdi anlar" (p. 34): Hier und im folgenden beziehen sich die Seitenzahlen bei Gedichtziten auf die GIESE-Edition.

13 KISSLING op. cit. p. 66. Kiblings Untersuchung der Sprache 'A.s, die auch gesondert auf die Sprache der lyrischen Einschübe eingeht, ist an dieser Stelle nichts mehr hinzuzufügen.

doch zu seiner Zeit bereits ganz andere literarische Ideale herrschten - in zwei Richtungen interpretierbar: entweder hat sich 'APZ. bewußt der stilistischen Anlehnung an altes Liedgut bedient, oder aber er hat tatsächlich Entlehnungen aus mündlich tradiertem Vers- bzw. Liedgut vorgenommen.

## FORMALE KRITERIEN

### 1. Reim und Dichtungsgattung

Die meisten Chronisten jener Zeit dichteten - sofern sie in Versen schrieben - im Stil des *Meşnevî*, also in paarweise gereimten Doppelversen, nicht so 'APZ. In insgesamt nur vier Gedichten (p. 3, 39, 211 und 212) bedient sich 'APZ. ausschließlich der *Meşnevî* - Reimform, in weiteren sechs, meist längeren Gedichten (p. 57, 58, 188, 192f, 202f. und 204) finden wir paarweise gereimte Doppelverse innerhalb anderer Reimschemata vor. In allen anderen Fällen verwendet 'APZ. das Reimschema *aa xa*. Es treten also insgesamt nur zwei verschiedene Formen des Reims auf, die allerd'ngs oft in sehr eigenwilliger Weise kombiniert werden, wie etwa in folgendem Beispiel, von dem hier nur die Reimwörter angegeben werden:

<i>zinhār</i>	- <i>ğaddār</i>
<i>devrān</i>	- <i>mekān</i>
<i>fenāya</i>	- <i>defter</i>
<i>mihrübāndur</i>	- <i>aşğar</i>
<i>gendözüñe</i>	- <i>kemter</i>
<i>yazduğumdan</i>	- <i>añduğumdan</i>
<i>cihāndan</i>	- <i>ğammdan</i>
<i>alsun</i>	- <i>olduğumdan</i>
<i>hikmet</i>	- <i>umduğumdan</i>
<i>hağğ</i>	- <i>muğlak</i>
<i>āmīn</i>	- <i>āmīn</i> (p. 202)

Als Reimwort verwendet 'APZ. häufig Suffixe, was nicht selten einen eher plumpen Eindruck hinterläßt. So sind "visuelle" Reime wie etwa "étdi-gitdi-dutdi" (p.37) und "şekli - mevlā" (p. 91) oder solche auf Suffixe, wie etwa "-mamışdur" (p. 66, 83)"-ubdur" (p.54) etc. zwar legitim, stellen jedoch

in solcher Häufung dem Dichter nicht unbedingt ein gutes Zeugnis aus. Der - oben bereits an einem Beispiel demonstrierte - Reimwechsel innerhalb eines Gedichtes tritt in insgesamt zwölf Fällen auf<sup>(14)</sup>; da er stets auch mit einem Themenwechsel einhergeht, wurden hier offensichtlich - von 'APZ. selbst oder aber von späteren Abschreibern - mehrere ursprünglich eigene Gedichte bzw. Strophen zu längeren zusammengefaßt. Als Beispiel mag das Gedicht von p.19 dienen, das folgendes Schema aufweist:

aa xa	6 Hemistiche	(Lob der Lülüfer Hätün)
bb xb	5 Hemistiche	(Eroberung von Bilecik)
cc xc	3 Hemistiche	(Eroberung von İnegöl)

Doch auch die umgekehrte Situation, die leider nicht so eindeutig zu bestimmen ist, nämlich das "Zerlegen" eines längeren Gedichtes in mehrere kurze, ist festzustellen. So scheinen etwa die folgenden beiden Gedichte, die die Ereignisse rund um die listenreiche Eroberung Bileciks schildern, eindeutig eines bzw. Teile eines längeren Gedichtwerkes zu sein<sup>(15)</sup>:

<i>Mihâl kim dügün étđi gör ne étđi düğüne niçe tekvürler ki geldî kimi déđiki tiz bunı tatalum ki ya'nî dügün édüb karvayalar gör imdi hîle-i 'Osmân ne étđi kâfirler oña tuzaklar düzerdi kâfir kazdı kıyı gâzî düşeler</i>	<i>gâzîler şevketine bünyâd étđi kamusu 'Osmân-içün tedbir étđi Bilecik tekfüri bir tedbir étđi muhâlif tedbiri gendüyi dutdı (p. 17, hezec) baş oynadı vü hem çok başlar ütđi bu çâpuk ayağın karvadı dutdı kâfirler düşđi gâzîler dürüşđi... (p. 18, hezec)</i>
---	---

"Sieh, was Mihâl, als er Hochzeit hielt, tat! Er hatte zur Majestät der Gâzî begetragen<sup>(16)</sup>. Die zahlreichen (byzantinischen) Kommandanten, die zur Hochzeit gekommen waren, trafen alle Maßnahmen bezüglich 'Osmân.

Die einen sagten: "Laßt ihn uns schnell ergreifen!" - Der Kommandant

14 pp. 14, 19, 28, 57, 58, 66, 67f, 134, 188, 192f., 202f. und 204.

15 Die Transkription gibt stets das Schriftbild wieder. Schreibfehler sind mit (!) als solche gekennzeichnet. Um den Fußnotenapparat nicht unnötig zu belasten, geben wir die häufigsten Fehler im Versmaß folgendermaßen an: ~ über Langvokalen zeigt deren Kürzung, - unter Kurzvokalen deren Längung an.

16 Es wäre, wenn man gâzîler als Subjekt betrachtet, auch folgende Übersetzung möglich: "Die Gâzî hatten zu seiner Majestät begetragen". Dies ergäbe natürlich eine Sinnverschiebung; mir scheint die oben gewählte Übersetzung die logischere zu sein.

von Bilecik ergriff eine Maßnahme, nämlich: man solle Hochzeit halten und ihn (=Osmān) dabei ergreifen; (doch) die Maßnahme des Gegners fing ihn selbst ein."

"Sieh nun, was die List des 'Osmān bewirkt hat! Er setzte das Leben aufs Spiel, und gleichzeitig gewann er viele.

Die Ungläubigen haben ihm Fallen gestellt, (doch) dieser ergriff flink ihre Füße und hielt sie fest.

Die Ungläubigen gruben Fallen, damit die Ġāzī hineinfallen sollten, (aber) die Ungläubigen fielen (selbst) hinein, und die Ġāzī bemühten sich.<sup>(17)</sup>

Auch die Gedichte p. 8, p. 20 und p. 23, die die Heldentaten des 'Osmān Ġāzī in lobender Weise erzählen, scheinen Teile eines längeren Gedichtwerkes zu sein. Alle drei sind im Versmaß *hezec* der Formu u---/u---/u-- verfaßt und weisen das Reimschema *aa xa* auf, wobei das Reimwort *a* stets " 'Osmān" lautet. Die ersten beiden Gedichte haben je fünf Hemistiche, das dritte nur zwei. Es handelt sich um ein geradezu typisches Beispiel für die lobenden Gedichte in der ersten Hälfte des Textes, in denen das Glaubenskampfmotiv häufiger zu finden ist als später:

*kuşandı dīn kılıcın bèle 'Osmān*  
*ède islāmı ızhār 'ālem içre*  
*çü küfri zulmeti rûnu alupdı*  
*açıldı fırsat-ı islām kapısı*  
*Muhammed ümmetinün serveridür*

*ki éde islānu ızhār 'Osmān*  
*ede rûşen cihānda nūr 'Osmān*  
*dilerkim 'ālemi nūr ede 'Osmān*  
*o kilide-ki miftāh oldu 'Osmān*  
*olupdur mu'cize mazharı 'Osmān (p. 8, hezec)*

" 'Osmān umgürtete seine Mitte mit dem Schwert des Glaubens, damit 'Osmān den Glauben sichtbar mache.

Damit er den Islam auf der Welt bezeuge, damit er das Licht in der Welt entzünde, 'Osmān<sup>(18)</sup> Nachdem die Byzantiner die Finsternis ihres Unglaubens erfaßt hatte, wünschte 'Osmān, die Welt zu erleuchten.

Das Tor zum Sieg des Islam wurde geöffnet, der Schlüssel zu diesem Schloß wurde 'Osmān. 'Osmān ist der Anführer der Glaubensgemeinde Muḥammeds und ein Erscheinungsort von Wundern geworden."

17 cf. dazu Anm. 38

18 Es ist auch - sieht man den zweiten Vers nicht in Abhängigkeit zum ersten - folgende Übersetzung möglich: "Er möge den Islam auf der Welt bezeugen, er möge das Licht in der Welt entzünden."

<i>oğundi hıttbe-i kim gāzi 'Osmān</i>	<i>ertuğrul oğlı gāzi hānı 'Osmān</i>
<i>temerrüd ehli kâfiri kırandur</i>	<i>o mü'min leşkerine hānı 'Osmān</i>
<i>ki'adlı beğli heb tutdı cihānı</i>	<i>'ağası sāyesi ni'metlü 'Osmān</i>
<i>harāb eden büti büthāneleri</i>	<i>'imāret dīn-i islām etdi 'Osmān</i>
<i>münādller nidā eder şalādur</i>	<i>se'adet bahş eder der geldi 'Osmān</i>
<i>kuruldı devleti çetri ezelden</i>	<i>ebed bākıl kalur bil nesl-i 'Osmān (p. 20, hezec)</i>

"Also wurde die Hıttbe gelesen: "Gāzi 'Osmān, der Sohn Ertuğruls, der Herrscher der Glaubenskämpfer, 'Osmān."

Er ist es, der die Ungehorsamen (und) Ungläubigen vernichtet; er, 'Osmān, ist der Herr der Armee der Gläubigen.

Seine Gerechtigkeit und Freigebigkeit umfassen die ganze Welt, ihre Gnade und ihr Schutz ist 'Osmān, der vom Glück begünstigt ist.

'Osmān, der Zerstörer der Götzenbilder und Götzentempel, errichtete (stattdessen) den Islam.

Die Ausrufer verkünden es, es ist ein Jubel! Sie rufen: " 'Osmān ist gekommen, der Glück verbreitet!"

Sein Reich und Zelt wurden vor ewigen Zeiten gegründet, wisse, in Ewigkeit wird der Stamm 'Osmān bestehenbleiben."

Im folgenden scheint nun vom Inhalt her ein Stück zu fehlen, da das "şunı aldı" ohne vorherigen Bezug einsetzt<sup>(19)</sup>.

<i>şunı aldı vu yıkdı yaptı 'Osmān</i>	<i>kime kahr kime luft<sup>(20)</sup> bakdı 'Osmān</i>
<i>harāb edüb 'imāret etmek işi</i>	<i>bu resme dürlü mi'mār kopardı 'Osmān</i>

(p. 23, hezec, 1. Vers, 2. Hemistich fehlerhaft)

" 'Osmān nahm diese ein, zerstörte sie und baute sie wieder auf. 'Osmān tat einigen Böses an, bei einigen zeigte er Wohlwollen.

Seine Sache ist es, zu zerstören und (neu) aufzubauen. Auf diese Weise ist 'Osmān zu einem vielfachen Baumeister geworden."

Nich immer ist die Vermutung, daß Gedichte zerteilt wurden, so logisch zu begründen wie in obigen Fällen. Die Ähnlichkeit vieler anderer Gedichte ist oft einfach dadurch zu erklären, daß sich 'APZ. schablonenartig wiederkehrender Reime und Themen bedient, die oft - wohl mangels Erfahrung und

19 Es geht im Prosatext um die Einnahme der Festung Kite, welche mit "şunı" gemeint ist.

20 so in der GIESE - Edition ohne Varianten angegeben; für eine Übersetzung muß jedoch *luftla* gelesen werden.



Wortschatz - über Gebühr strapaziert werden. So drückt 'APZ. etwa in Gedichten mit didaktischen Aussagen seine Ratschläge häufig durch *gerekdür* aus, was den Versen dadurch oft einen sprichwortartigen Stil verleiht:

*gerekdür kuvvet ü hem 'aql-u tedbîr ...*

*gerekdür yâr u hemdem ü münâsib* (p. 14, *hezec*)

"Es sind sowohl Kraft, als auch Verstand und (die richtigen) Maßnahmen nötig. ...

Es sind ein Freund, ein Vertrauter und ein Gefährte nötig."

*gerekdür düşmene kim ola tedbîr* (p. 101, *hezec*)

"Dem Feind gegenüber sind Maßnahmen nötig."

*kişilik bilmege insân gerekdür*

*ve hem ol tâlib-i sübhân gerekdür*

*...göñül mu'mürlüğüna hân gerekdür* (p. 225, *hezec*)

"Um Menschlichkeit zu üben, ist ein Mensch nötig, außerdem ist (dazu) einer nötig, der begehrt, Gott zu preisen.

....Der Prosperität des Herzens ist ein (guter) Herrscher nötig."

*düşmene varmağa ki er gerekdür*

*hem adın şaķınan server gerekdür*

*... o türkmeni kamu kırmak gerekdür* (p. 226, *hezec*)

"Um gegen den Feind zu ziehen, sind Männer nötig, außerdem Anführer, die ihren Ruf bewahren.

...Es ist nötig, jene Turkmenen komplett zu vernichten."

*gerekdür pâdişâhda mürüvvet-i hâşş* (p. 234, *hezec*)

"Ein Herrscher benötigt besondere Hochherzigkeit."

Auch der *maflâ'* mancher Gedichte, insbesondere jener, die von der Vergänglichkeit der Welt handeln, entbehrt nicht einer gewissen Eintönigkeit, wie folgende Beispiele zeigen:

*cihānda her kiři kim ad qomıřdur*  
*cihānda her kiři kim ad qomıřdur*

*ya aci ya řirin kim dad qomıřdur* (p. 13 *hezec*)  
*yanında aci řirin dad qomıřdur* (p. 24 *hezec*)

"Jeder Mensch, der sich auf der Welt einen Namen gemacht hat, hat (ihm) einen guten oder bitteren Geschmack beigegeben.<sup>(21)</sup>

Als typische Überleitung zu einem neuen Thema finden wir häufig Aussagen der folgenden Art:

*gine bir yeñi celve kıldı 'ālem*  
*yine bir řekl-ü řive dutdı 'ālem*  
*tebeddül olmağ-ıçün oldı 'ālem*  
*gine biñ dürlü řüret tıtdı 'ālem*  
*kime řādı kime ğam(m) yordı 'ālem*

*ki ħüsn-ü zıbā ola bunda ādem* (p. 42 *hezec*)  
*teferrüc eder anı 'ākil ādem* (p. 58, *hezec*)  
*tebeddül řoñı bāķı oldı ādem* (p. 80, *hezec*)  
*ķarıř murıř olısar dur bu ādem* (p. 85, *hezec*)  
*ki bir dem biñ řive gösterdi 'ālem* (p. 95, *hezec*) usw.

"Wieder zeigte sich die Welt in neuer Gestalt, damit darin der Mensch schön und edel sei." (p. 42)

"Wieder nahm die Welt eine (neue) Form und Gestalt an, der weise Mensch erfreut sich daran." (p. 58)

"Die Welt entstand, um sich zu wandeln, als Endpunkt der Wandlung blieb der Mensch." (p. 80)

"Wieder nahm die Welt tausenderlei Formen an, und der Mensch wird völlig verwirrt bleiben." (p. 85)

"Die Welt gab dem einen Freude, dem anderen Kummer bei, denn die Welt zeigte in einem Augenblick tausend Formen." (p. 95)

Beim Versuch, vorliegende Gedichte einer bestimmten *Dichtungsgattung* innerhalb der Divānliteratur zuzuordnen, irritierte vorerst KREUTELs Aussage, es handle sich um das "lyrische Gazel" <sup>(22)</sup>. Als Kennzeichen des Gazels gelten allgemein der einleitende gereimte Doppolvers (*matlā*), das Reimschema *aa xa*, eine Länge von mindestens vier, meist nicht mehr als 10 Doppelversen und das Thema "Liebe" (im weitesten Sinn) <sup>(23)</sup>. Zieht man alle vier Kriterien für vorliegende Gedichte in Betracht, so treffen sie nicht darauf zu.

21 In diesem Fall könnte man bei wohlwollender Betrachtungsweise nicht von Phantasielosigkeit, sondern von der Annahme, daß es sich um ein bewußtes Selbstzitat handelt, ausgehen.

22 cf. KREUTEL, op. cit. p. 267.

23 cf. ANDREWS, Walter G. jr.: An Introduction to Ottoman Poetry, Minneapolis & Chicago 1976.

Zwar weisen 199 Gedichte einen *maṭlā'* auf, doch der thematische Aspekt "Liebe" läßt sich auch bei großzügigster Interpretation dieses Begriffs selten feststellen <sup>(24)</sup>. Die Versanzahl der einzelnen Gedichte ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Versanzahl:	Anzahl der Gedichte, die diese auf weisen:
2	19
3	51
4	58
5	37
6	18
7	7

Versanzahl:	Anzahl der Gedichte:
8	5
9	1
10	1 (mit Reimwechsel, also evtl. zusammengesetzt)
11	2 (1 Meṣnevī, 1 mit Reimwechsel)
12	1 (mit Reimwechsel)
14	2 (mit Reimwechsel)
<u>22</u>	1 (Meṣnevī, Einleitungsgedicht)
203	

Wie daraus ersichtlich, sind mehr als die Hälfte der Gedichte Drei- und Vierzeiler, nur sehr wenige weisen mehr als sechs Verse auf, wobei davon wiederum einige aufgrund von Reim und Themenwechsel als zusammengesetzt angenommen werden können.

Zieht man die oben diskutierten Kriterien für das Gazel in Betracht, so ist festzustellen, daß es sich entgegen KREUTELs Annahme *nicht* um Gazele handelt, sondern vielmehr um die Form *naẓm*, die das gleiche Reimschema wie das Gazel aufweist, jedoch thematisch und, was die Versanzahl betrifft, nicht so streng gebunden wie jenes ist.

24 Selbst wenn man jene Gedichte, die Herrscher - oder Gotteslob beinhalten, unter das Thema "Liebe" reiht, deckt dies nur knapp ein Viertel des Materials ab. Ein einziges Gedicht, p. 39, preist die Schönheit der eroberten griechischen Mädchen und weist damit auch inhaltlich die Züge eines Gazels auf.

## 2. Versmaß

Folgende Versmaße wurden festgestellt<sup>(25)</sup>.

<i>hezec</i>	u--- u--- u--	188
<i>remel</i>	-u-- -u-- -u-- -u-	3
<i>remel</i>	-u-- -u-- -u-	2
<i>ħafff</i>	uu-- u-u- u--	
	-u-- u-u- -- (Var.)	2
<i>hezec</i>	u--- u--- u--- u---	2
<i>hezec</i>	--u u-u- u-- ---	
	-u- u-- (var.)	1
<i>hezec</i>	--u u--u u--u -u-	1
???		7
	insges.	207

Die Tabelle zeigt, daß nahezu alle Gedichte im 'arüz- Versmaß verfaßt wurden<sup>(26)</sup>. Obwohl viele der Verse äußerst fehlerhaft sind und wir uns der Problematik, die sich beim Bestimmen des Versmaßes der frühen Gedichte (insbesondere jener des elfsilbigen Typus') bewußt sind, läßt sich feststellen, daß in der Regel das quantifizierende Versmaß eindeutig als solches zu erkennen ist<sup>(27)</sup>.

'APZ.s Verse bewegen sich teilweise in einer Art "Zwischenstadium" zwischen quantifizierendem und silbenzählendem Versmaß. Offenbar liebäugelte 'APZ. zwar damit, Verse im Stil der Divānpoesie zu verfassen, doch kommt immer wieder zum Vorschein, daß er manche Regeln der Prosodie nicht als solche verstanden zu haben scheint; so behandelt er etwa besonders häufig auftretende arabische Wörter (gāzī, kāfir, du'ā...) konsequent als Fälle von Anceps. Weiters ignoriert er den Begriff der überlangen Silbe (u-) nahezu durchgehend, für ihn gibt es entweder lange oder kurze Silben. Silben der Struktur CVC, insbesondere aber solche der Struktur CVCC, sind für ihn einfachlange Silben (-).

25 Es war uns kein Anliegen, stark fehlerhafte Gedichte durch Längungen und Kürzungen unbedingt einem gängigen Versmaß zu unterwerfen. Doch kann man wohl davon ausgehen, daß auch jene nicht einzuordnenden elfsilbigen Gedichte vom Autor als *hezec* u---/u---/u-, geplant waren. Die Differenz zwischen der Gesamtanzahl der Gedichte (203) und jener der Versmaße (207) ergibt sich dadurch, daß manche der Gedichte mehr als ein Versmaß aufweisen.

26 Die Behauptung MITLERs, es handle sich bei den lyrischen Einschüben um *hece* - Passagen, trifft demnach nicht zu. (MITLER, Louis: *Ottoman Turkish Writers*, New York 1988, p. 32).

27 KISSLING, op. cit., p. 66 spricht von einem "vergewaltigten *hezeç*", was uns nun doch etwas brutal scheint.

### 3. Stil

Nach allem, was bis jetzt über die Gedichte gesagt wurde, liegt es wohl auf der Hand, daß man sich von 'APZ. keine feingeistigen, tiefsinnigen Kunstgriffe erwarten darf. Die von ihm angewendeten Stilmittel sind - soweit vorhanden - eher handfest und vordergründig. Genau genommen sind es ohnehin nur zwei Stilmittel, mit denen er umzugehen pflegt, nämlich der Vergleich und das in den Vers integrierte Sprichwort.

Bei den Vergleichen zeigt 'APZ. eine Vorliebe für solche mit der Tierwelt:

*ac kırd gibi* - "wie ein hungriger Wolf" (p. 60)

*kimi it gibi talur* - "mancher geht unter wie ein Hund" (p. 38)

*kıyruđın kışub kaçıncađ* - "er zog seinen Schwanz ein, sobald er floh" (p. 87)

*ķamu dıřmān kış olıban kaçarlal*

*bilürler avlayıcı şunķur kıpıdı*

"Alle Feinde werden zu Vögeln und fliehen, sie wissen, daß jagdlustige Falke aufgebrochen ist." (p. 25, *hezec*, *sunķur* -u).

Personennamen werden ebenfalls gerne für Wortspiele verwendet:

*Balaban ķarđa uçırmaz* - "Balaban<sup>(28)</sup> läßt die Krähe nicht fliehen" (p. 23)

*anuñ Kırd ođlı bil kıyun etdı* - "Wisse, er machte seinen Sohn Kurd<sup>29</sup> zum Schaf" (p. 97, *hezec*)

*yüzi göñli Karamānuñ ķaradur* - "Herz und Gesicht der Karamān sind schwarz" (p. 77, *hezec*)

*bu Ađmed kim gedüklerüñ eridür* - "dieser Ađmed<sup>(30)</sup> ist der Mann der Breschen / Ämter". (p. 178, *hezec*)

Auch Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten finden wir vor,

28 Balaban ("der Sperber") Ğāzī, ein Kampfgefährte 'Osmāns; die Krähe, ein traditionell negativ behaftetes Tier, ist ein Bild für den Feind.

29 Kurd ("der Wolf") Ğasan, Sohn des Cüneyd aus İzmir, wurde samt seinem Vater 1425 hingerichtet.

30 Ađmed Paşa Gedik, Wesir und Großwesir Mehmeds II. "gedik" bzw. "gedük" bedeutet "Schlachtreihe / Bresche" einerseits, "Amt" andererseits.

wobei 'APZ. diese fast immer in etwas veränderter Form in den Vers einpaßt, was manchmal dann auch dazu führt, daß die ursprüngliche Aussage verlorengelassen bzw. sich nur noch erahnen läßt. Das Einbauen von Sprichwörtern in Verse kann man auf die alte mündliche Tradition zurückführen, in der die Sänger und Erzähler häufig Sprichwörter innerhalb ihrer Werke zitierten.<sup>(31)</sup>

Folgende drei Beispiele zeigen uns sprichwörtliche Redensarten, die noch relativ unverändert in die Verse übernommen wurden:

\* *gelen geçer konan göçer* 'Aşıkî, wer kommt, geht wieder, wer sich niederläßt, zieht weiter"<sup>(32)</sup>. (p. 84, *hezec*).

\* *ağar şu dīvār olmaz iy karındaş* "Fließendes Wasser ist keine Wand, o Bruder!" (p. 105, *hezec*). Das Sprichwort, das ungefähr die Bedeutung "traue keinem Fremden" hat, finden wir - abgewandelt bei AKSOY<sup>(33)</sup>. "Akar suya inanma, el oğluna dayanma".

\* *ya gölge yaşadık olmaz sen tayanma* "Der Schatten ist kein Ruhekiten, lehne dich nicht an!" (p. 105, *hezec*) hat laut ÖZDEMİR (p. 25-26) die Bedeutung: "Man soll sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen"<sup>(34)</sup>.

In folgenden Beispielen sind die Sprichwörter bereits mehr mit den Versen verflochten:

Das bekannte Sprichwort "dikensiz gül olmaz" - "keine Rose ohne Dornen"<sup>(35)</sup> finden wir zu folgendem Doppelvers verarbeitet:

*girdi bu cihân bâğına kim bir gül ala hancer gibi dikenini gör cânına batdı*

"Er betrat den Garten dieser Welt, um sich eine Rose zu nehmen; siehe - ihr dolchgleicher Dorn stach ihn ins Herz." (p. 150, *hezec*)

Ebenso "son pişman fayda vermez" - "späte Reue hilft nichts"<sup>(36)</sup>:

*velî gâfil yürime etmesün al ki pişmân fayda (!) vermez olsa melâl* (p. 15, *hezec*)

"Doch geh nicht unachtsam vor, es soll (dich) niemand überlisten, denn Reue hilft nichts, (auch) wenn es (dir) leid tut."

Oder: "El için kuyu kazan, evvelâ kendi düşer" - "Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."<sup>(37)</sup>

31 ÖZDEMİR, Hasan: Die altosmanischen Chroniken als Quelle zur türkischen Volkskunde, Freiburg im Breisgau 1975, p. 13.

32 cf. EYÜBOĞLU, E. Kemal: On üçüncü yüzyıldan günümüze kadar şiirde ve halk dilinde atasözleri ve deyimler, Istanbul 1973, Bd. I, p. 102.

33 AKSOY, Ömer Asım: Atasözleri Sözlüğü, Ankara 1971, Bd. I, p. 120.

34 Allerdings hat ÖZDEMİR, op. cit., als einzige Belegstelle 'APZ. (in zwei Editionen) angeführt.

35 Belege in großer Zahl finden sich z.B. bei EYÜPOĞLU I, op. cit., p. 70.

36 cf. EYÜPOĞLU I, op. cit., p. 209 (son pişmanlık assı / akçe / para / fayda etmez.).

37 cf. AKSOY I, op. cit., p. 221 und EYÜPOĞLU p. 87. Letzterer zitiert übrigens obigen Vers mit der (bei GIESE nicht angegebenen) Variante "kâfirler düsdi gâzîler düsmedi", ebenso ÖZTÜRK, op. cit., p. 22.

*kāfir kazdı kuyı gāzī düşeler*

*kāfirler düşdi gāzīler dūrüşdi* (p. 18, *hezec*)

"Die Ungläubigen gruben Fallen, damit die Ġāzī hineinfallen sollten. (Doch) es fielen die Ungläubigen (selbst) hinein, und die Ġāzī bemühten sich."

Bei anderen Sprichwörtern entlehnt 'APZ. oft nur ein Bild oder einen Grundgedanken, etwa in folgender Aussage, die zur guten Nachbarschaft mahnt<sup>(38)</sup>.

*vācibdür dostluḡ étmek koñşu-ilen* - "Es ist Pflicht, mit dem Nachbarn Freundschaft zu pflegen." (p. 16, *hezec*, *dostluḡ* --)

ebenso:

*bu yurt ac ḡurd gibi vermez mecāli* - "Dieses Land ist unbarmherzig wie ein hungriger Wolf." (p. 60, *hezec*, *ḡurd* -).

Hier finden wir das Bild des hungrigen Wolfs vor, das in vielen Sprichwörtern anzutreffen ist. Stets steht der hungrige Wolf als Symbol dafür, daß man im Notfall Ungeahntes zu tun vermag<sup>(39)</sup>.

Weitere Redewendungen:

*tavuḡlar şāhinem der ister o ḡāz* - "Die Hühner sagen" ich bin ein Falke" und verlangen die Gans" (p. 85, *hezec*) bezieht sich auf das häufige Bild vom Huhn, das etwas Besseres (Ente, Gans, hier eben Falke) sein will, und das vor Anmaßung warnen möchte.<sup>(40)</sup>

*ōñi aḡlar şoñı aḡlar naḡar ḡıl* (p. 47, *hezec*) "Sieh, (der Mensch) weint am Anfang und am Ende."

*toḡar aḡlar ölüḡ aḡlar töredür*"<sup>(41)</sup>. (p. 54, *hezec*) "Es ist Brauch, daß das (Neu) geborene wie der Sterbende weinen".

Folgende zwei Hemistiche, insbesondere der Schmähsvers über die Karamān-Söhne, der ein phantasievoll-witziges Bild beinhaltet, machen auch einen sprichwortartigen Eindruck, lassen sich allerdings in den Sprichwort-sammlungen nicht finden:

*ḡazana ḡoysañ ḡaynatsañ bizümlle iligi yaḡa der ḡarışma zinhār* (p. 78, *hezec*, *ḡoysañ* - u)

38 Es sei hier auf die Fülle der auch noch heute lebendigen Sprichwörter zum Thema "gute Nachbarschaft" verwiesen, cf. EYÜBOĞLU op. cit. p. 167-168 und SOYKUT, İ. Hilmi: Türk Atalar Sözü Hazinesi, İstanbul 1974, p. 148.

39 cf. z.B. EYÜBOĞLU, op. cit. p. 2: Aḡ kurt aslana saldırır. Aḡ kurt yavrusunu yer.

40 Die heute bekannteste, eher deftige Variante des Sprichworts findet sich bei AKSOY, op. cit. p. 360.

41 cf. EYÜBOĞLU, op. cit. p. 256

"Wenn du sie in einen Kessel gibst und mit uns sieden läßt, dann sagt ihr Mark zum Fett: "misch dich nur ja nicht!"

### DIE THEMEN

Im folgenden soll eine Übersicht über die Themenschwerpunkte gegeben werden. Bei der Fülle und Vielfalt des Materials darf es nicht verwundern, daß man nicht jedes Gedicht einer fest umrissenen Themenkategorie zuordnen kann. In den meisten Fällen sind jedoch thematische Grundtendenzen vorhanden, die es möglich machen, drei Hauptkategorien aufzustellen<sup>(42)</sup>.

1. Lobgedichte und Gedichte programmatisch-legitimistischen Inhalts
2. Narrative Gedichte mit historischem oder zeitkritischem Inhalt
3. Didaktische Gedichte mit allgemein-moralisierendem oder religiösem Inhalt

#### *1. Lobgedichte und Gedichte programmatisch-legitimistischen Inhalts:*

Gut ein Viertel aller Gedichte läßt sich in diese Kategorie reihen, was nicht weiter überrascht. Denn 'APZ. weist bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hin, daß es das eigentliche Ziel seines Werkes sei, das Herrscherhaus zu loben und Segenswünsche für die Sultane auszusprechen. Häufig legt er das Herrscherlob und die Aufforderung an sich selbst, die Denkwürdigkeiten aufzuschreiben und zu loben, in den letzten Vers:

*'Aşıkî hānlara oldı du'acı                      göñül ma'murlığına hān gerekdür*

" 'Aşıkî wurde den Herrschern zum Lobpreiser, der Prosperität des Herzens ist ein (guter) Herrscher notwendig." (p. 225, *hezec*)

*'Aşıkî, yaz tevārîh-i menākib                      o hānun 'ömri uzun et ilāhî*

" 'Aşıkî, schreib die Geschichte der Denkwürdigkeiten; o Gott, laß diesen Herrscher lange leben!" (p.229, *hezec*)

*'Aşıkî yaz menākib-i āl-i 'Osmān yedi cedduñ bu āl-ilen bile gecdi*

*Aşıkî*, schreib die Denkwürdigkeiten des Herrscherhauses 'Osmān, haben doch deine sieben Vorfahren unter ihnen gelebt<sup>(43)</sup>. (p. 97, *hezec*)

42 Fälle wie jenes Gedicht auf p. 129, das vom Lob Sultān Mehmeds in eine Schimpftirade gegen die Karamān umschwenkt, sind eher die Ausnahmen.

43 wörtl.: "Sind doch deine sieben Vorfahren mit dieser Dynastie zusammen vorbeigezogen / gestorben."



'APZ. erweist sich als loyaler Gefolgsmann des Herrscherhauses, der selbst unverständlichen und unpopulären Maßnahmen noch einen positiven Aspekt abgewinnen kann und - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen<sup>(44)</sup> - bei Kritik an den Sultanen äußerste Zurückhaltung übt. Die Lobgedichte sind entweder einzelnen Sultanen oder der Dynastie im allgemeinen gewidmet. Besonders löbliche Eigenschaften, die er den Osmanen zuschreibt, sind fast stereotyp Freigebigkeit, Gerechtigkeit und Glaubensfestigkeit<sup>(45)</sup>.

Anlässlich herausragender Ereignisse werden auch Mitstreiter der Osmanen mit Lobgedichten bedacht, wie etwa das folgende, das er dem Heerführer Aqca Koca zur Eroberung der Feste Şamandıra gewidmet hat<sup>(46)</sup>.

*Şamandırayı yıkdı üş eri gör  
düküb kanlar u başlar oynadılar*

*ne işler etdürür bu üş eri gör  
bu gâzi olan u<sup>(47)</sup> serverleri gör*

*cihâna toğrı geldi toğrı gitdi  
nereye oğ varursa mecrûh eder  
atan u atduran gayret eridür*

*şol oğ gibi olan toğrıları gör  
ol oğı atan u<sup>(48)</sup> serverleri gör  
ol erdeki olan mazharları gör*

"Er hat Şamandıra zerstört, sieh jenen Mann! Was er nicht alles machen läßt, sieh jenen Mann!

Sie vergossen Blut und setzten (ihr) Leben aufs Spiel, sieh jene Anführer an, die Gâzi sind!

'Er kam aufrecht auf die Welt und ging aufrecht, sieh jene an, die aufrecht wie Pfeile sind!

Wo immer der Pfeil trifft, verwundet er, sieh jene Anführer an, die Pfeile werfen!

Wer (Pfeile) schießt und schießen läßt, ist ein Mann des Eifers - sieh die Erscheinungen, die bei jenem Mann vorkommen!" (p. 33, *hezec*)

44 cf. dazu unter "narrative Gedichte" die Verse zum Thema "Brudermord".

45 cf. als Beispiel auch das unter "Reim und Dichtungsgattung" zitierte Lobgedicht mit dem Reimwort 'Osmân.

46 Weitere Helden, die nicht der Sultansfamilie angehören und mit Lobgedichten bedacht wurden, sind: die Kampfgefährten von 'Osmân und Orhân (p. 23, 28, 49), Ahmed Paşa Gedik (p. 178), Hayreddin Paşa (p. 56), Hamza Paşa (p. 97).

47 so *اولادو* in der Edition, doch muß es wohl emendiert und *اولان* gelesen werden.

48 cf. oben.

Beliebtes Stilmittel bei den Lobgedichten ist die Verwendung des Namens der zu lobenden Person als Reimwort. 'APZ. scheint hiebei mit dem stilistischen Element "Redif" kokettiert zu haben, doch es gelingt ihm in den wenigsten Fällen - so wie oben - ein ganzes Gedicht lang durchzuhalten. Notfalls muß der Redif *riani* auch als Reimwort herhalten, wie folgendes Beispiel, von dem hier nur Reim - bzw. Redifwort angeführt werden, zeigt:

*hân Muḥammed* - *cân Muḥammed*  
 - *dîn Muḥammed*  
 - *Imân Muḥammed*  
 - *'unvân Muḥammed* (p. 200-201) (49).

Natürlich beinhalten lobende Gedichte auch legitimistische und programmatische Aspekte. Typisches Beispiel mag jenes sein, in dem Şeyḫ Edebali, der Gelehrte und Ratgeber 'Osmâns, einen Traum deutet:

<i>der oğlum nuşret ü fırsat senüñdür</i>	<i>hidāyet menzili ni'met senüñdür</i>
<i>saña verildi baht u düşmesüz taht</i>	<i>ezelî tâ ebed devlet senüñdür</i>
<i>senüñ neslünde 'âlem rāḫat ola</i>	<i>du'âlar neslünde erden senüñdür</i>
<i>yana çirâklarunuz 'âlem içre</i>	<i>düşene sofralar da'vet senüñdür</i>
<i>iki cihânda hayr-ilen añılmaq</i>	<i>nisâb-u nesl-ilen burhân senüñdür</i>
<i>çü ḫaḫḫdan erdi saña baht-u devlet</i>	<i>cihân içre olan devrân senüñdür</i>
<i>süleymâni zamânuñ menba'ısın</i>	<i>ki ins-ü cinne hem fermân senüñdür</i>

Er sagt: "Mein Sohn, Erfolg und Sieg sind dein, dein ist das Wohlbefinden, der Hort der rechten Leitung.

Dir wurde Glück zuteil und ein Thron, der nie fällt. Das Reich ist für alle Ewigkeit dein.

Unter deinen Nachkommen soll die Welt zufrieden werden, von Anbeginn an gebühren dir die Segenswünsche auf deine Nachkommen.

Euer (aller) Licht wird die Welt erleuchten, man wird Gastmähler geben, und du wirst dazu einladen.

Daß man in beiden Welten deiner im Guten gedenkt, (dafür) sind (deine) Verwandten und Nachkommen der Beweis.

Da dir von Gott ein gutes Schicksal und Glück zugekommen sind, ist das Weltgeschehen in deiner Hand.

49 Während wir hier zumindest noch einen Reimbuchstaben (*revf*) vorfinden, sei auch auf das folgende Gedicht hingewiesen, das ebenfalls ein Beispiel für einen mißlungenen Reim ist.

Du bist der Quell der salomonischen Zeit, sodaß dir der Befehl über Mensch und Ginn zusteht. (p. 10, *hezec*)

Weitere Beispiele für 'APZ.s Legitimationsbemühungen:

*bularuñ gölgesinden uçdı hü mā      şikārdur bunlara her murğ-ı sunğār*

"Aus ihrem Schatten flog der Vogel Hümā, ihnen ist jeder Falke zur Jagd erlaubt." (p. 14, *hezec*)

*dēdi sulṭān ki ḥaḳ(k)dur mülk anuñdur    anuñdur vérmek-ü<sup>(50)</sup> almağ u divān*

"Es sagte jener Sultan, der Gott ist: "Das Land gehört ihm - ihm steht es zu, zu geben, zu nehmen und Divān abzuhalten." (p. 21, *hezec*)

Abgesehen davon, daß der Herrschaftsanspruch der Osmanen bei jeder Gelegenheit gerechtfertigt wird, finden auch unbeliebte Maßnahmen Verständnis bei 'APZ. Folgendes Gedicht will etwa die strafweise Umsiedlung einer Volksgruppe rechtfertigen - mit dem immer wirksamen Argument, daß es so von Gott gewollt sei:

*ḳānūndur pādīşāhlar sürgün éde      ki ya'nı bir dahı éı ma'mūr éde*  
*ve gerni halk incinür ol seferden      bu tañrı taḳdiridür dahı néde*

Es ist ein Gesetz, daß die Herrscher Umsiedlungen machen; das heißt, daß sie ein Land aufs Neue wohlbestellen.

Und wenn auch das Volk ob dieses Umzugs bedrückt ist, es ist Gottes Ratschluß, was kann man machen? (p. 67, *hezec*, Vers 2, 1. Hemistich fehlerhaft)

Auch die Einführung der Institution der Janitscharen ist Anlaß zu einer Rechtfertigung:

*gereklüdür yeñiçeri ḳapuda      ki hānı gözleyeler her ṭapuda*

50 Schreibung: virmk<sup>v</sup>

"Die Janitscharen sind an der Pforte notwendig, damit sie den Herrscher bei jedem Dienst zur Seite stehen. (p. 50, *hezec*)

Sogar für die Trunksucht des Sultan Bāyezīd, dem 'APZ. an sich nicht sehr viel Sympathie abgewinnen kann, findet er noch eine sein Verhalten mildernde Rechtfertigung, nämlich den Einfluß seiner christlichen Frau sowie den eines Wesirs:

<i>şarāb içmegine hān Bāyezīdūn</i>	<i>'Alī paşa kāfir kıızı bulındı</i>
<i>buña dek āl-i 'Osmān içmediler</i>	...

"zum Weintrinken des Bāyezīd Hān fanden sich 'Alī Paşa (und ein) ungläubiges Mädchen ein.<sup>(51)</sup> Bis dahin hat niemand aus dem Herrscherhaus 'Osmān (Alkohol) getrunken!" (p. 63, *hezec*)

## **2. Didaktische Gedichte mit allgemein - moralisierendem oder religiösem Inhalt:**

In diese Kategorie reihten wir sowohl religiöse als auch allgemein moralisierende Gedichte ein. Eine zentrale Position nimmt in 'APZ.s Versen der Gedanke der Vergänglichkeit alles Irdischen ein, der sich wie ein roter Faden durch sämtliche religiöse Gedichte zieht und dadurch zu einer massiven inhaltlichen Monotonie führt. Sie sind in sehr einfacher Sprache gehalten, Koranzitate oder auch nur Anspielungen auf solche sucht man vergeblich. Auch die typischen Metaphern religiös-mystischer Poesie sind äußerst selten zu finden.

'APZ.s religiöse Werte, auf die hinzuweisen er keine Gelegenheit verabsäumt, sind Bescheidenheit, geduldiges Sich-Fügen in das von Gott vorherbestimmte Schicksal, das ständige Sichvergegenwärtigen des nahen Todes und damit ein ausgeprägter Determinismus. Das folgende Beispiel steht stellvertretend für eine große Anzahl ähnlicher Produkte:

51 evtl. ist auch *'Alī paşa kāfir kıızı* als analytischer Genetiv aufzufassen, dann wäre die Übersetzung: "...fand sich 'Alī Paşas ungläubiges Mädchen ein."

<i>cihân h'ud gelmek-ü (52) gîtmek-içündür</i>	<i>ne yapsañ 'âkıbet yıķmağ-içündür</i>
<i>ķarâr étmez gelüb şüret olanlar</i>	<i>doğan gün hem gece batmağ-içündür</i>
<i>bu şüret gölgesine ķalma zinhâr</i>	<i>senüñilen oyını utmağ-içündür</i>
<i>'amel kim sen édersin iy ķarındağ</i>	<i>yaradılmış haķ(ķ)a dapmağ-içündür</i>
<i>ikisinden fâriğ ol haķķa dön kim</i>	

"Die Welt ist doch nur zum Kommen und Gehen da, was du auch machst, es ist schließlich dem Untergang geweiht.

Was kommt und Gestalt annimmt ist nicht dauerhaft, der neue Tag und die Nacht sind dem Untergang bestimmt.

Hüte dich, baue nicht auf diese Bilderschatten, ihr Spiel mit dir ist (ihnen) zum Gewinnen bestimmt.

Die Taten, die du vollbringst, o Bruder, sind entweder für die Hölle oder für das Paradies bestimmt.

Bleibe fern von beidem, wende dich zu Gott. Denn die Schöpfung ist dazu da, Gott zu verehren. (p. 35 *hezec*)

Ein Ge iicht ist insoferne interessant, als es uns den Wunderglaubenlauben als ein Element des "Volksislam" aufzeigt, und zwar den Glauben an die magische Wirkung des Anhauchens durch heiligmäßige Personen:<sup>(53)</sup>

<i>nefesdür pādīşâhlardan nişâne</i>	<i>nefesdür hükü eden hândan divâna</i>
<i>nefesdür kim tulü' éder ağızdan</i>	<i>haberler söyledür hem tercümâna</i>
<i>nefesdür kim du'âlar toğar andan</i>	<i>ķabül olur murâd varur revâna</i>
<i>nefesdür yazılır dürlü me'ânî</i>	<i>nefesden añlanur gelür beyâna</i>
<i>mübârek nefesi hânuñ ne oldı</i>	<i>bozar ķal'eleri söyler zamâna</i>

"Das Zeichen der Herrscher ist der Hauch, der Hauch ist der Befehl des Herrschers an den Dīvân.

Es ist der Hauch, der dem Mund entströmt, der auch den Dolmetscher Botschaften sagen läßt.

Der Hauch ist es, aus dem die Segenwünsche erwachen, (durch ihn) gelangt der angenommene Wunsch zu Leben.<sup>(54)</sup>

52 Schreibung: glmkv

53 cf. dazu auch ÖZDEMİR, p. 255. Rahmenerzählung dieses Gedichts ist der Einsturz einer Burg, der ohne Fremdeinwirkung, nur durch Murâd Hâns Wunsch: "Möge Gott diese Burg zerstören!" erfolgt. cf. GIESE op. cit. p. 55.

54 Da *revân* auch "Seele", "Atem", "Lebensgeist" bedeuten kann, stehen für obigen Hemistich mehrere Übersetzungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Der Hauch ist es, mit dem vielfältige Sinnhaftigkeit geschrieben wird, durch ihn wird sie verstanden und dargelegt.

Was ist nun der gesegnete Hauch des Herrschers? Er zerstört die Burgen und teilt sich der Zeit mit." (p. 55, *hezec*)

Allgemein didaktisch-moralisierende Gedichte finden wir in großer Zahl vor. Sie vermitteln ein lebhaftes Bild der für 'APZ. und seine Umwelt erstrebenswerten Ideale und moralischen Werte. Folgende zentrale Ideen kann man feststellen:

\* Respekt des Sohnes vor dem Vater:

*şular kim oğlu muğbil olmak ister  
oğul dahı ala senden naşihat*

*gel imdi ata oğla yolu göster  
ger alsa naşihat olmaya kemter*

"Alle, die wollen, daß ihre Söhne glücklich sind: "Komm nun, Vater und zeig dem Sohn den Weg! Und der Sohn soll von dir guten Rat annehmen, wenn er ihn annimmt, dann wird er nicht schlecht." (p. 30, *hezec*).

*her oğul kim ol uymaz atasına*

*resüle müdde't hakka yağıdur*

"Jeder Sohn, der seinem Vater nicht gehorcht, ist (damit) ein Gegner des Propheten und ein Feind Gottes." (p. 121, *hezec*)

\* Schlichte Rede geht vor feinen Ausdruck:

*gerek söz bil gerek bilme karındaş*

*aşıl göñüldeki niyyetüñ oldı*

"O Bruder, ob du nun feinen Ausdruck kennst oder nicht, das Wichtigste ist der Vorsatz in deinem Herzen." (p. 30, *hezec*)

\* Gerechtigkeit und Freigebigkeit als wichtige Attribute der Herrscher: Hierbei verwendet 'APZ. konsequent den Ausdruck " 'adl u bezl" - *bezl* übrigens konsequent falsch (*bedl*) geschrieben - also "Gerechtigkeit und Freigebigkeit" als höchstes Ideal:

*yaraşur âl-i 'Osmân 'adl u bedle* - "Dem Herrscherhaus 'Osmân steht Gerechtigkeit und Freigebigkeit an." (p. 59, *hezec*)

*çu tıldı şarğa ğarba 'adlı bedli*

*menâkıb-ı âl-i 'Osmân mevzun oldı*

"Als seine (d.i. Mehmed I.) Gerechtigkeit und Freigebigkeit die Welt erfüllte, da wurden die Denkwürdigkeiten des Herrscherhauses

'Osmān ausgewogen."

\* Ehrlichkeit, Ablehnen von Lügen:

*karındaş bil yalan dibi yaqıncaq*                      *fesadı görünür tođrı baqıncaq*  
*yalandur seni ileden cahİme*                      *bilinür ol yalan dilden çıqıncaq...*

"Wisse, Bruder, Lügen haben kurze Beine, ihr Unheil wird sichtbar, wenn man genau schaut. Die Lüge ist es, die dich ins Höllenfeuer treibt, die Lüge erkennt man, sobald sie der Zunge entkommen ist." (p. 87, *hezec*)

\* Freundschaft mit den Nachbarn:

*vācibdür dostluđ étmek koņşı-ilen*                      *şakıncım koņşuñı olmaya yılan*

"Es ist Pflicht, mit dem Nachbarn Freundschaft zu pflegen, (doch) sieh dich vor, daß dein Nachbar nicht zur Schlange wird." (p. 16, *hezec*, 1. Hemistich fehlerhaft)

\* Geduld:

*yéri var şabr-u tizligüñ karındaş*                      *anuñ ehlini bul kim gide gümān*

"Bruder, Geduld und Heftigkeit haben jede ihren Platz, finde die jeweiligen Leute dafür, damit der Zweifel vergehe." (p. 48, *hezec*)

\* Untergebenheit gegenüber Mächtigen:

*eyüdür dostluđ étmek hānlar-ilen*                      *müdüār ya maḥabbet anlar-ilen*  
*ve bārī her cihet den söz kabül ét*                      *ķulađuñ dinc ola hem varuñ-ilen*

"Es ist gut, mit den Herrschern Freundschaft zu pflegen, ihnen zu schmeicheln und freundlich zu sein.

Und akzeptiere jeden ihrer Aussprüche, dein Ohr soll rüstig sein bezüglich deines Besitzes." (p. 78, *hezec*, 1. Hemistich *dostluđ--*)

Das letzte Gedicht mag nicht ganz in unsere heutigen Vorstellungen von Untergebenheit passen, wirbt doch 'APZ. hier offen für Schmeichelei, um damit Vorteile herauszuschlagen.

Auch was die Themen Vertragstreue und Aufrichtigkeit angeht, wird

mit zweierlei Maß gemessen; während 'APZ. im allgemeinen Vertragsbruch und Verrat stets heftig ablehnt und kritisiert, unterscheidet er doch genau, wer den Vertragsbruch begeht:

einerseits:

*münâfîkdür bozan ol ahd u peymân      nifâk eden cihânda mü'min olmaz*

"Wer Pakt und Vertrag bricht, ist ein Heuchler; wer auf Erden heuchelt, kann nicht gläubig sein." (p. 161, *hezec*)

andererseits:

*hıle ét düşmene tâ kim vére el      ki fırsat bulasın zinhâr başın al*  
*yédür ni'met içür sükker şarâbın      kolay ola bulasın oña mecâl*

"Sei listig zum Feind, bis daß er dir die Hand gibt, und sobald du Gelegenheit findest, hol dir nur ja seinen Kopf!

Laß ihn Leckerbissen essen, laß ihn Zuckerwein trinken, damit es leicht wird, daß man für ihn ein Mittel (zu seiner Vernichtung) findet." (p. 15 *hezec*)

### 3. Narrative Gedichte mit historischem oder zeitkritischem Inhalt:

Eine Reihe von Gedichten - gehäuft übrigens in der ersten Hälfte des Textes - hat narrative Züge und setzt im Prosatext bereits geschilderte Ereignisse fort bzw. wiederholt und ergänzt sie. Daß gerade hiebei reichlich mündlich tradiertes Material für eine potentielle Adaptation vorhanden war, muß als sehr wahrscheinlich angenommen werden, den Nachweis kann man jedoch nicht erbringen. Insbesondere in diesem Themenkreis findet sich so manches Gedicht, das durch schlichte, doch sehr lebendige Schilderung besticht. Als Beispiele mögen ein Ausschnitt aus der Beschreibung des Festes dienen, das Murâd I. zur Hochzeit seines Sohnes Bâyezîd veranstaltete, sowie die Schilderung vom schrecklichen Ende des Düzme Muştafâ:

<i>bu düğün kim Murâd hân étدی kardaş</i>	<i>yayıldı şofralar dükildi çok âş</i>
<i>bir ay tamâm yénildi dürlü ni'met</i>	<i>fağır ü ganf vü hem yédi evbâş</i>
<i>'alemlü hı'atın halk geydiler çok</i>	<i>tonandı hep yalnızcağ rînd ü kallâş</i>
<i>kıazan kıaynadı çok kıoyun bişürdi</i>	<i>öküz kebâbın ister oldu ferrâş</i>
<i>'itâlar eyledi altın u akçe</i>	<i>h'âcalar gibi oldu cimri kıalmâş</i>
<i>rîzâ buldı kıamu bu halk-ı 'âlem</i>	<i>melûl gitmedi halk olmadı savaş...</i>



"O Bruder, als Murād Ḥān diese Hochzeit abhielt, wurden Speiseplatten ausgebreitet und viel Essen ausgeteilt.

Einen vollen Monat aß man verschiedene Leckerbissen, es aßen arm und reich, ja sogar die Landstreicher.

Das Volk kleidete sich in reichgeschmückte Ehrenkleider<sup>(55)</sup>, die Ärmsten<sup>(56)</sup> putzten sich heraus, ebenso Schelme und Zecher.

Man setzte die Kessel aufs Feuer und kochte viele Schafe, die (Moschee) diener begannen, Ochsenkebab zu verlangen.

Er (d.i. Murād) verschenkte (reichlich) Gold - und Silbermünzen, und geizige Schwätzer wurden (so) zu Meistern.

Das ganze Volk der Welt wurde zufrieden, keiner ging betrübt weg, es fand auch kein Kampf statt." (p. 53, *hezec*, Vers 3 *ḥalk* -)

*yalancı düzmelerüñ işi bitdi  
dédi bir ḥor u ḥakîr kıtabânsın  
sürüb yayağ gütürdi ḥān öñine  
dédi bir sözüñ var ḥāna déyeyin  
kodılar bir nice gün kim aşıldı*

*dili dönmez anı bir kişi dutdı  
buzluğu bağını boynına dađdı  
anı begdür déyenler cümle bađdı  
hemāndem cellād ağızı yere kađdı  
şoñ ucı bir ışık delüğe dıđdı*

"Die Angelegenheit der lügenhaften Falschen war zu Ende, einer, der nicht gut sprechen konnte<sup>(57)</sup>, ergriff ihn.

Er sagte: "du bist ein gemeiner und verachtenswerter Schuft" und band ihm den Kälberstrick um den Hals.

Er trieb ihn daher und brachte ihn zu Fuß vor den Herrscher, und die, die ihn für einen Beg gehalten hatten, sahen alle zu.

Er sagte: "Ich will dem Herrscher ein Wort sagen!", doch da stieß (ihn) schon des Henkers Befehl zu Boden.

Nachdem er aufgehängt worden war, ließen sie ihn einige Tage (hängen), (und) am Ende stopfte (ihn) ein Derwisch in ein Loch." (p. 89, *hezec*)

Beliebte Motive sind auch Eroberungen und Glaubenskampf. 'APZ. entwirft ein absolut positives, nahezu euphorisch verherrlichendes Bild der Ġāzī-Kämpfer. Da er selbst an mehreren Feldzügen teilgenommen hat und es

55 Nachdem 'alem auch Halbmond bedeutet, könnte man auch die Übersetzung "Das Volk kleidete sich in Ehrenkleider mit Halbmondmotiven." wählen.

56 wörtl.: "die Nackten".

57 AKSOY, op. cit. p. 601: dili dönmemek = yanlışsız söyleyememek

doch sehr wahrscheinlich ist, daß in Soldatenkreisen allein schon aus Gründen der Motivation das Image des wackeren Glaubenskämpfers, dem das Tor zum Paradies offensteht, gepflegt wurde, erklärt dies wohl seine große Begeisterung für den Ġāzī-Gedanken und die Lebendigkeit seiner Schilderung<sup>(58)</sup>. Das Gedicht auf p. 12 bietet uns ein typisches Beispiel mit vielen Elementen, die zum echten Ġāzī gehören:

*ġazā-kim étdiler Allāhü ekber  
şalındı seyf-i islām kāfir üzre  
kılıçlar gölgesinde cennet-i haqq  
bozuldu çan-u çanlığılar kilise*

*dédiler her nefes Allāhü ekber  
urıldı nöbetü Allāhü ekber  
resûldan bu haber Allāhü ekber  
maķām oldı dine (!) Allāhü ekber*

"Als sie - Allāhü ekber! - für den Glauben stritten, sagten sie bei jedem Atemzug "Allāhü ekber".

Das Schwert des Islam wurde gegen die Ungläubigen geschwungen, es wurde ihr Nöbet<sup>(59)</sup> geschlagen, Allāhü ekber!

Im Schatten der Schwerter liegt das Paradies Gottes, diese Botschaft stammt vom Gesandten, Allāhü ekber!

Es wurden Glocken und Kirchtürme zerstört, und Kirchen wurden zum Platz der (wahren) Religion, Allāhü ekber! (p. 12, *hezec*)

Ein weiteres Beispiel für die Ġāzī-Verherrlichung ist folgendes Gedicht:

*şarāb-ı rahmet içdi bil şehidler  
fenā mülkünde karar étmediler  
tecellî o zāt<sup>(60)</sup> bunlaruñ oldı*

*şırātu kuş gibi geçdi şehidler  
baķā sarāyına göçdi şehidler  
anuñ-çün ömrini biçdi şehidler*

"Wisse, die Märtyrer haben den Wein der Barmherzigkeit getrunken, die Märtyrer überquerten die Brücke Şırāt (leicht) wie Vögel.

Sie haben sich nicht im Land der Vergänglichkeit niedergelassen, die

58 Sowohl KREUTEL, op. cit. als auch ATSIZ, op. cit. geben in der Einleitung zu ihren Bearbeitungen einen kurzen, übersichtlichen Abriss zum Leben 'APZ.s.

59 Das Schlagen des Nöbet, von KREUTEL (op. cit. p. 271) mit "Heerespauke", "Feldmusik" übersetzt, ist laut 'APZ.s eigener Erklärung (GIESE, op. cit. p. 14) das Signal für die Ġāzī, sich für den Glaubenskampf bereitzuhalten.

60 So im Text: tcll o (av) zāt Hier ist - offenbar irritiert durch den Ausdruck tecellî az-zāt ("Enthüllung des göttlichen Wesens") - die Schreibung durcheinandergeraten; ich schlage die Emendation *tecellî o sa'āt* vor.

Märtyrer zogen in den Palast der Beständigkeit.

Da wurde ihnen Erleuchtung<sup>(61)</sup> zuteil, dafür gaben die Märtyrer ihr Leben hin." (p. 113, *hezec*, Vers 3, Hemistich 1 fehlerhaft).

Insgesamt vier Gedichte sind offenbar dazu gedacht, den Leser / Zuhörer auf kommende Ereignisse neugierig zu machen; 'APZ. verleiht ihnen den Stil einer düsteren Vorhersage, so z.B. kurz vor dem Attentat auf Sultan Murād I.:

*bu çarh bir dahı devrân étmek ister  
kılcıclar çalına kanlar dökile  
ğâziler şehîd ü kâfir kırıla  
düne bu 'âlemüñ tâli'i bu dem*

*nédiser ma'nâyilen bize göster  
sünüler ola leşker içre neşter  
hânı şehîd éde bir hâyın-ı ebter  
neler éde göresiz size ahter*

"Dieses Rad (d.i.die Welt) will sich wieder einmal drehen, zeig uns, was es mit seinem Sinn tun wird.

Schwerter werden geschlagen und Blut wird vergossen werden, Lanzen werden im Heer zu Messern werden.

Die Ġâzî werden zu Märtyrern und die Ungläubigen werden vernichtet werden, und den Herrscher wird ein gemeiner Verräter töten.

In diesem Augenblick wird sich das Schicksal der Welt wenden, ihr werdet sehen, was euch die Sterne antun werden." (p. 57, *hezec*, Vers 1 çarh -. Weitere Gedichte in dieser Art: pp. 131, 160, 166).

In die Kategorie der narrativen Gedichte reihten wir auch jene Gedichte, die Kritik jeder Form enthalten. Feiner Spott oder leichte Häme sind nicht gerade kennzeichnend für unseren Autor. 'APZ. kritisiert in seinen Gedichten häufig, handfest bis derb, spart jedoch das Herrscherhaus weitgehend aus. Wenn er doch ab und zu einzelne Maßnahmen der Sultane kritisiert, dann nur sehr verhalten und stets versucht, schlechten Beratern etc. die Schuld zu geben. Nur in einem Fall, nämlich zum Thema Brudermord, äußert er seine Kritik sehr freimütig:

61 wörtl.: "eine Erscheinung im Zustand der höchsten (religiösen / mystischen) Verzückung".

*kadımden töredür qardaşa kıymaq  
Kâbil kim Hâbile yıqıldı ezelden  
'İsâ ya Mûsâ vü Emîr Süleymân  
fenâ olur cihân-içün ne zahmet*

*ata vü anayı guşsalu komaq  
'âdet oldiki hânlar buña uymaq  
İşidün bu töre ehlidür ahmaq  
cihânda adını kanluya daqmaq*

"Es ist seit alters her Brauch, Brüder zu töten, Vater und Mutter in Trauer zu stürzen.

Denn Kain hat vor Urzeiten den Abel getötet, (so) wurde es unter den Herrschern zum Brauch, es ihm gleichzutun.

'Isâ, Musâ und Emîr Süleymân, hört! Die Leute, die diesem Brauch folgen, sind dumm!

Es ist schlecht und eine Plage für die Welt, auf der Welt, auf der Welt als "der Blutbefleckte" bekannt zu sein."<sup>(62)</sup> (p. 75, *hezec*)

Eine ganze Reihe von Gedichten sind der Schmähung der Herrscherfamilie des Fürstentums Karamân gewidmet, die ja ständige Feinde der Osmanen waren und erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts endgültig bezwungen werden konnten. Neben dem (nicht nur bei 'APZ. geäußerten, sondern allgemein bekannten) Vorurteil, daß die Karamân grundsätzlich vertragsbrüchig seien, bieten sich natürlich Wortspiele mit dem Namen "Karamân" und der negativ behafteten Farbe schwarz "*qara*" an; 'APZ. bezeichnet die Karamânen als schwarze Zypressen, mit schwarzem Gesicht oder schwarzem Herzen ausgestattet, z.B.:

*yüzi göñli qaramânuñ qaradur      qarañluqda qal-idi zâr-ı mecnûn*

"Gesicht und Herz der Karamân sind schwarz, das Wehklagen des Besessenen<sup>(63)</sup> verhalte in der Dunkelheit." (p. 76, *hezec*)

*qaramânda bulunmaz toğrı bir yâr  
éder qavl u qarâr-u 'ahd u peymân  
begi vü qâdisi şeyh ü müderris  
kazana koysañ qaynatsañ bizümle*

*veller çok bile qalmâş u 'ayyâr  
içer andlar yalançak éder inkâr  
hiledür işleri heb çâr-u<sup>(64)</sup> mekkâr  
iligi yağa dér qarışma zinhâr...*

62 *zu adını takmak* cf. EYÜBOĞLU 2, op. cit. p. 138 und AKSOY 2, op. cit. p. 437.

63 *Mecnûn* könnte hier natürlich auch als Eigenname aufgefat werden.

64 Schreibung: çâr<sup>y</sup> Wir gingen (allerdings mit Zweifeln) bei der Übersetzung von einer Fehlschreibung aus und lasen çâr;

"Bei den Karamān findet man keinen aufrechten Freund, die Heiligmä-  
ßigen sind auch oft Schwätzer und Betrüger.

Sie schließen Bündnisse, Verträge, Abkommen und Pakte, schwören lü-  
genhafte Eide und brechen sie dann.

(Seien es nun) ihre Bege und Kadis, Scheichs und Lehrer - ihre Taten  
sind listenreich, (sie sind) alle betrügerische Nachbarn.

Wenn du sie in einen Kessel gibst und mit uns sieden läßt, dann sagt ihr  
Mark zum Fett: Misch dich bloß nicht!" (p. 78, *hezec*, letzter Vers: *çoysañ-u*)

*fesâdakim sebeb olsa Karamân*

*o bilmez ne olur dîn ü Imân*

"Wenn die Karamān der Grund für das Unheil sind, so wissen sie nicht,  
was Religion und Glaube bedeuten." (p. 119, *hezec*)

*Karamân oğlı yumurda başubdr*

*toğurdı karğa kızgın hâr u hâşâk*

"Der Karamān - Sohn hat ein Ei ausgebrütet, die Krähe hat zornige  
Feinde und Gesindel geboren." (p. 129, *hezec*)

*déseñ Karamâna gel 'ahd'ıtutum*

*ya öldürür seni ya élde komaz*

"Wenn du zu den Karamān sagst: "Komm, machen wir einen Vertrag!",  
dann töten sie dich entweder oder lassen dich nicht mehr im Land." (p. 161,  
*hezec*)

Weiteres beliebtes Objekt der Kritik sind die Vertreter der 'Ulemâ und  
die Derwische, an denen er - obgleich selbst einer - kein gutes Haar läßt.  
Bissig und gnadenlos kommentiert er ihre Unarten und läßt vor uns das Bild  
frömmelnder, gefräßiger, scheinheilig schmeichelnder Gestalten entstehen,  
die in Wahrheit nur hinter materiellen Werten her sind. Dem gegenüber steht  
bei jeder Gelegenheit seine Idealvorstellung von Frömmigkeit, die sich in  
schlichter, doch dafür aufrichtiger und uneigennütziger Gottesliebe erschöpft.

...  
*kılur namâz vedûd dër yalvarur çok*  
*başında-dal veya günbed géyübdür*  
*déyesin şüfî tañrıyı hâzır bil*

*varur beg kapusına timar umar*  
*me'ânî söylesen dër kanj hımâr...*  
*cevâbı dür-ki tañrı şeyhe uyar..*

"Sie beten, sagen" (o) Freund (d.i. Gott)" und flehen gar viel, gehen an die Tür des Beg und erhoffen (dafür) eine Pfründe.

Am Kopf sind sie bloß<sup>(65)</sup> oder tragen ein Günbed<sup>(66)</sup>, und wenn du Bedeutungsvolles sagst, sagen sie: Wo ist der Esel!"...

Wenn du sagtest, "Sufi, erkenne die Gegenwart Gottes!", dann ist ihre Antwort "Gott richtet sich nach dem Scheich!" (p. 82, *hezec*)

*cihân hükmi ve ger hânlar elinde  
dağar kulpına biñ hîle ipini*

*vell kulpı dânişmendler dilinde  
kurar duzağ müslmânlar yolında...*

"Obgleich der Befehl über die Welt in den Händen der Herrscher ist, so ist doch der Griff in der Sprache der Dânişmend.

Sie befestigen an ihrem Griff tausend Fäden der List und stellen Fallen auf dem Weg der Muslime." (p. 64, *hezec*)

*şûfûler murâdı yağlu çörekdür  
gêyer dal tâcı başıma şûfîdür*

*Salar başın gözedür yağlu birinc*

...

Der Wunsch der Sufis ist fettes Çörek. Er wiegt den Kopf und schielt nach dem fetten Reis. Was ein Sufi ist, setzt einen Turban ohne Umwicklung auf<sup>(67)</sup>. (p. 231, *hezec*)

Neben den oben genannten Hauptzielen der Kritik 'APZ.s bekommen weiters dem Anlaß entsprechend einzelne Figuren ihren Teil ab<sup>(68)</sup>; bei weitem am Unflätigsten wüter er gegen den unbotmäßigen walachischen Woiwoden Kazıklı:

65 So wörtlich; es gibt eine Reihe von Kopfbedeckungen, die *dal* - nämlich "ohne Umwicklung" - sind. (*dalkavuk*, *dalfes*, *daltaç*, *dal arakiye*). Es könnte sich vielleicht auch um ein Wortspiel mit dem auch heute noch gebräuchlichen Schimpfwort *dalkavuk*, d.i. "Schmeichler" (im negativsten Sinne, etwa wie deutsches "Speichellecker") handeln. (cf. PAKALIN I, op. cit. p. 390 und KOÇU, Reşat Ekrem: *Türk Giyim Kuşam ve Süslenme Sözlüğü*, Ankara 1967.)

66 Als Kopfbedeckung im eigentlichen Sinn nicht zu belegen; bei STEINGASS findet man allerdings Kopfbedeckungen wie *gombadî 'emâma*, *gombadî dastâr*, übersetzt mit "a turban". Es hat sich dabei wohl um kuppelförmige Kopfbedeckungen gehandelt.

67 cf. oben

68 So etwa Timur Lenk (p. 71), Mûsâ Çelebî (p. 74), Düzme Muşafâ (p. 87), die 'Azeb-Truppen (p. 152 sq.), der "Griechen - Meḫmed" (p. 142) oder Uzun Hasan (p. 173).

*ne hîle étdi voyvoda Kazıķlu  
Dıraķula ođlı ol bezbaht mürdâr*

*necis ü mürdâr u la'net azıķlu  
ķırar démez şevâblu dur yazıķlu*

"Was für eine List hat der Woiwode Kazıķlu angewandt! Der schmutzige, stinkende Verfluchte! Jener unglückselige Beschmutzte ist der Dracula-Sohn, sagt nicht, daß das Schlechte gut ist. (??)" (p. 155, *hezec*, Vers 2 fehlerhaft)

Die Ungläubigen im Allgemeinen werden zwar auch regelmäßig mit kritischen Bemerkungen bedacht, etwa daß sie nicht für Bündnisse geeignet seien, keine guten Nachbarn seien, etc., doch Schmähedichte im eigentlichen Sinn, die ausschließlich auf ihren Unglauben Bezug nehmen, finden sich nicht.

\*\*\*

Zusammenfassend und besonders in Hinblick auf die zuletzt vorgestellte Gruppe der narrativen Gedichte sei noch einmal festgestellt, daß es bei einem großen Teil des Gedichtmaterials sicher nicht der künstlerische Wert ist, der es interessant macht, sofern man den Maßstab der Dİvân-Poesie anlegen will. Die Gedichte deswegen in Bausch und Bogen zu verurteilen, scheint mir jedoch auch nicht angebracht. Was ihnen an Ästhetik, Rhythmus und feinem Ausdruck vielleicht fehlt, machen sie durch konkrete Information, Kritik und Humor wett.